

# Erol

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Der Kreis : eine Monatsschrift = Le Cercle : revue mensuelle**

Band (Jahr): **24 (1956)**

Heft 9

PDF erstellt am: **02.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-570283>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

modernen Wissenschaft den Weg aufgezeigt, den der Gesetzgeber einschlagen sollte, um das Sexualstrafrecht mit den Erfordernissen der Zeit endlich in Einklang zu bringen. Der Verfasser hat mit seiner Arbeit einen wertvollen Beitrag zur Reform unseres Strafgesetzes geliefert, der im gegenwärtigen Zeitpunkt um so mehr zu begrüßen ist, als die Staatsanwaltschaft Feldkirch kürzlich gegen 127 Personen die Anklage wegen Verbrechens der Unzucht wider die Natur erhoben hat. Das Büchlein kann allen, die an Gesetzgebung und Rechtsprechung interessiert sind oder darunter zu leiden haben, zum gründlichen Studium empfohlen werden.

Aus dem «Menschenrecht», Nr. 4, August 1956, Wien VII.

Offizielles Organ der Oesterreichischen Liga für Menschenrechte.

## Erol

Wie ein Traum kommt mir diese Reise vor. Ein paar gedrängte Tage im Orient.

Noch sehe ich jene Stadt im Abendlicht. Die Hügel mit den Moscheen, deren schlanke Minarette wie mahnende Finger zum Himmel zeigen. Matte, goldene Dämmerung umgibt das Serail. Ruhig spiegeln sich die sanften Wellen des Bosphorus im letzten verblassenden Licht des sich neigenden Tages. Allmählich verschwimmen die einzelnen Konturen. Das Panorama wandelt sich langsam in ein phantastisches Schattenbild. Hunderte, nein Tausende von Lichtern erglühen. Mit der ewig gleichen Hast ergießt sich der Strom von Menschen und Wagen über die Brücken der Stadt zu.

Am Abend vor meiner Abreise sitze ich im Kreis von lieben Freunden bei einem einfachen Mahl. Fragen und Antworten gehen hinüber und herüber. Lustige Anekdoten erheitern die Stimmung. Im Lautsprecher ertönt einheimische Musik. Eine weiche, klangvolle Stimme wird von klagenden Weisen begleitet. Fremd und geheimnisvoll sind diese Melodien, sie erinnern mich an die in den Moscheen gesungenen Gebete.

Alle diese Leute sind gekommen, um meinen kurzen Besuch zu ehren. Mein Herz ist voll Dankbarkeit und Zuneigung für diese Menschen, die sich ja mit den Problemen befassen, die auch die meinigen sind. Nicht immer sind die Ansichten gleich, da und dort zeigen sich verschiedene Aspekte, aber im Prinzip einigt uns ein Gedanke. Wir sind alle von der einen Idee getrieben, von demselben Wunsche beseelt: der Liebe von Mann zu Mann.

Mit den letzten Gästen bist auch du gekommen. Schon gestern hatte ich dich kurz getroffen, aber es war bei einem kurzen Austausch von Höflichkeiten geblieben, dann gingst du wieder weiter deines Weges. Du hast deinen Platz abseits vom grossen Tisch gewählt, etwas allein, als ob du nicht zu uns zu gehören schienst. Nur hin und wieder wechseln wir ein paar Worte miteinander. Bald verabschieden sich schon die ersten der Gäste. Einer muss musizieren, zwei andere wollen in die Oper gehen. Unser Kreis ist kleiner geworden, wir rücken näher zusammen. Die Zurückbleibenden beginnen zu tanzen. Musik von Schallplatten hat den Rundfunk abgelöst. Erst nach einiger Zeit forderst du mich zum Tanzen auf. Es dauert fast nur ein paar Augenblicke, bis sich unsere Körper im Gleichklang des Rhythmus' bewegen. Nach dem Tanz rücke ich meinen Stuhl in die Nähe des deinen. Wir sprechen auch jetzt wenig, so wie wir während des Tanzens nur wenige Worte gewechselt haben. Aber deine dunkle, volle Stimme bezaubert mich. In deinem tadellosen Englisch schwingen die Worte wie Musik. Erst jetzt

werde ich gewahr, dass eine schmale, feinnervige Hand die meine umfasst hält. Ich sehe tief in deine dunklen Augen, die den Mandelschnitt orientalischer Menschen haben. Dein dichtes schwarzes Haar liegt deinem Kopf wie eine Kappe aus Seide an. Ja, selbst der kleine Schnurrbart fügt sich deinen harmonischen Zügen gut ein. Ich kann mich an der Klarheit deines Profils nicht sattsehen. Aber es dauert noch eine gute Weile, bis ich den Mut finde, meinen Kopf an deine Schulter zu legen. Dann umfasst deine Hand meinen Nacken in liebkosender Bewegung — unsere Lippen finden sich zum ersten Kuss. Er sagt uns mehr von unserem Gefühl füreinander als viele Worte. —

Später erzählst du mir, dass du ein Freund von Glücksspielen bist. Ein leichter Schrecken durchfuhr mich, denn ich weiss, dass Glücksspiele in deinem Land verboten sind. Dann wolltest du aufbrechen, aber auf meine Bitte hin bliebst du noch eine kurze Weile. Ich war dir dankbar für dies Verweilen. Dann sprachst du noch vom morgigen Tag, aber morgen reise ich ja wieder weg. Bevor du gingst, bat ich dich noch um einen letzten Kuss. Ich sah in deine Augen hinein, die deine Seele spiegelten. Aber es gelang mir nicht, ihre Tiefe auszuloten. Es war dein äusseres Bild, das ich fest in mich aufnehmen konnte. Dann rief dich das Glücksspiel.

Hattest du mir nicht gesagt, dass du noch einmal zurückkommen würdest? Aber der Abend neigte sich seinem Ende zu, ohne dass er dich zurückgebracht hätte. Allmählich begannen die übrigen Gäste sich zu verabschieden. Allein mit meinem Gastgeber plauderte ich noch eine Weile mit ihm, ehe wir uns beide zur Ruhe legten. Doch wie hätte ich schlafen können? Mein Herz erzitterte in seiner Freude, dich getroffen zu haben. Zwei lange Stunden sass ich am Fenster und wartete auf deine Wiederkehr. Lange bin ich im Zimmer hin und her gelaufen. Einmal glaubte ich, ein leises Klopfen zu vernehmen. Ich lief eilig das dunkle Treppenhaus hinunter und öffnete die Türe. Aber es war niemand da. Stille überall. Erst in früher Morgenstunde bin ich fröstelnd unter die warmen Decken gekrochen. Meine Nerven waren angespannt, mein ganzes Sein hatte sich in ein Lauschen und Sehen verwandelt. Beglückende Bilder erfüllten mich. Als ich endlich einschlief, zogen wilde Träume durch meinen Schlaf, bis mich zuletzt das schrille Läuten des Weckers ins Bewusstsein des frühen Tages zurückrief.

Aufstehen, Tee trinken, die letzten Sachen einpacken. Nicht einmal Zeit zum Nachdenken ist mir geblieben. Schnell schreibe ich ein paar kurze Worte des Dankes auf ein Stück Papier, das dich vielleicht durch die Freundlichkeit meines Gastgebers erreichen wird. Und dann gehts fort.

Stunde um Stunde zerrinnt, während ich in der Kabine des Flugzeugs träume, hoch über den Wolken, zwischen Himmel und Erde. Lass mich von dir träumen. Dein Name war Erol. Ich kenne deinen Zunamen nicht und weiss nicht einmal, wo du in der fremden Stadt wohnst. Doch eines weiss ich — dass du Erol für mich bleiben wirst. Die Tränen sind mir nahe. Es sind nicht nur Tränen der Dankbarkeit und Freude, dass ich in diesen Tagen in der grossen Stadt Freunde gewinnen durfte, nein, sie gelten auch dir, von dem ich über alle Trennung hinweg weiss, dass dein Herz für mich schlägt. Oder sind es Tränen des Schmerzes, dass ich abreisen musste, ehe sich zwischen dir und mir das stumme Gelöbnis unserer Augen erfüllt hatte?

Wie gerne würde ich dir danken, von ganzem Herzen danken. Denn noch klingt dein letztes Wort in mir «next time . . .»

Aber das Glücksspiel rief dich.

Ro - -